



Klimadialog – Wie kann er jugendgerecht gestaltet werden?

Fachtag am 02.11.2023

Michael Danner
Kommunikation für Mensch & Umwelt

Kommunikation für Mensch & Umwelt

Unsere Leistungen

- Konzepte für Beratung & Kommunikation
- Bildung & Qualifizierung
- Kampagnen & Aktionen
- Sozialforschung & Evaluation



Unsere Themen

- Umwelt- und Klimaschutz
- Energie und Mobilität
- Bauen und Wohnen
- Nachhaltigkeit

Kontakt

Hausmannstr. 9-10, 30159 Hannover
0511 / 1640315

Worum geht es?

- Handlungsmöglichkeiten einer Kommune für Klimaschutz erörtern.
- Berührungspunkte der Jugendlichen auf der kommunalen Ebene in den Handlungsfeldern benennen.
- Einflussmöglichkeiten und Handlungsansätze der Jugendlichen herausarbeiten.
- Dialogmöglichkeiten zwischen Jugendlichen und Kommune (Verwaltung, Politik) entwickeln.

Ablauf

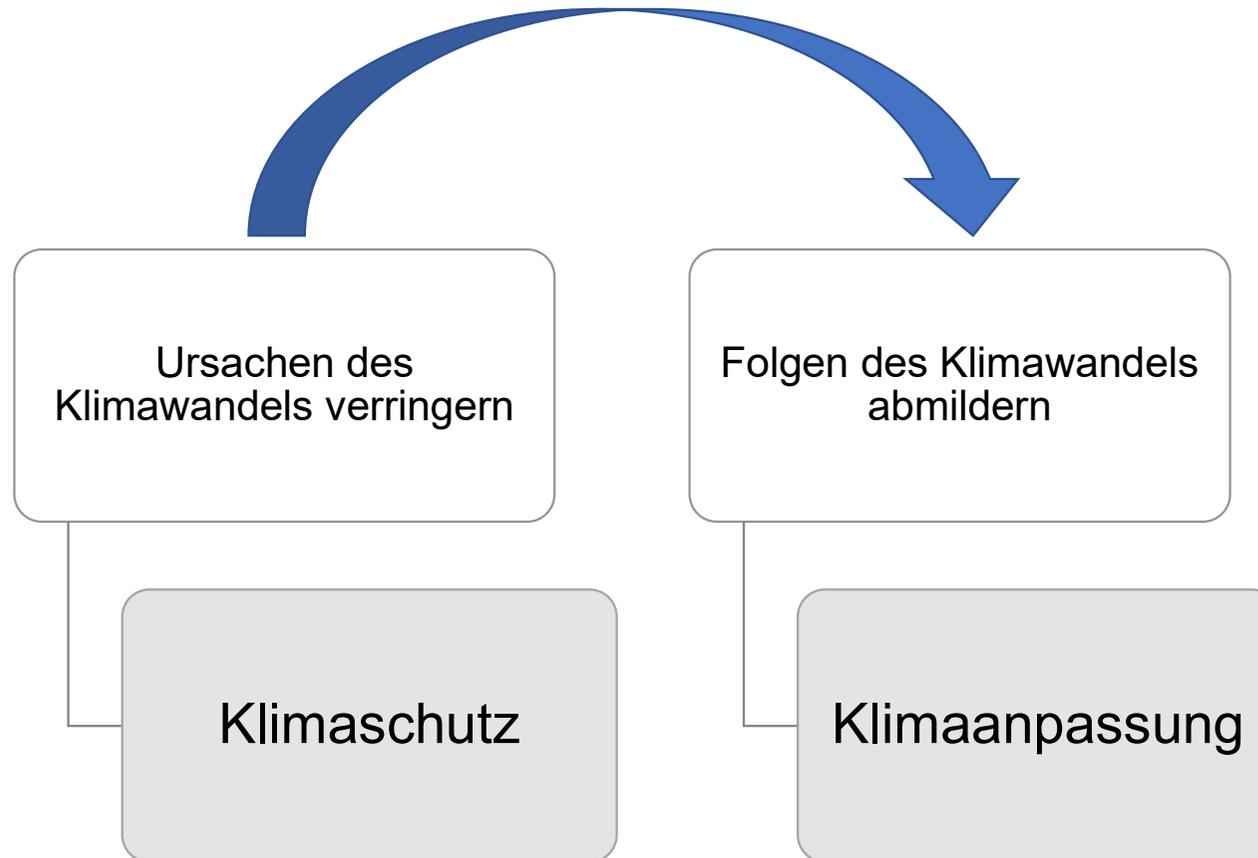
- 12:45 Uhr Einstieg und Vorstellungsrunde
- 13:00 Uhr Rollen und Handlungsmöglichkeiten der Kommune für Klimaschutz**
- 13:20 Uhr Kurzinput zu Bausteinen des Umwelthandelns
- 13:35 Uhr Berührungspunkte und Einflussmöglichkeiten der Jugendlichen
- 14:00 Uhr Dialogmöglichkeiten zwischen Jugendlichen und Kommune entwickeln
- 14:30 Uhr Abschluss

Der Klimawandel in 20 Worten

- Er ist real.
- Wir sind die Ursache.
- Er ist gefährlich.
- Die Fachleute sind sich einig.
- Wir können noch etwas tun.

Weitere Informationen zu Fakten rund dem Klimawandel und Klimaschutz:
www.klimafakten.de

Was können wir tun?



Klimaschutz-Ziele

International

- Globale Erwärmung auf deutlich unter 2°C, möglichst auf 1,5 °C begrenzen

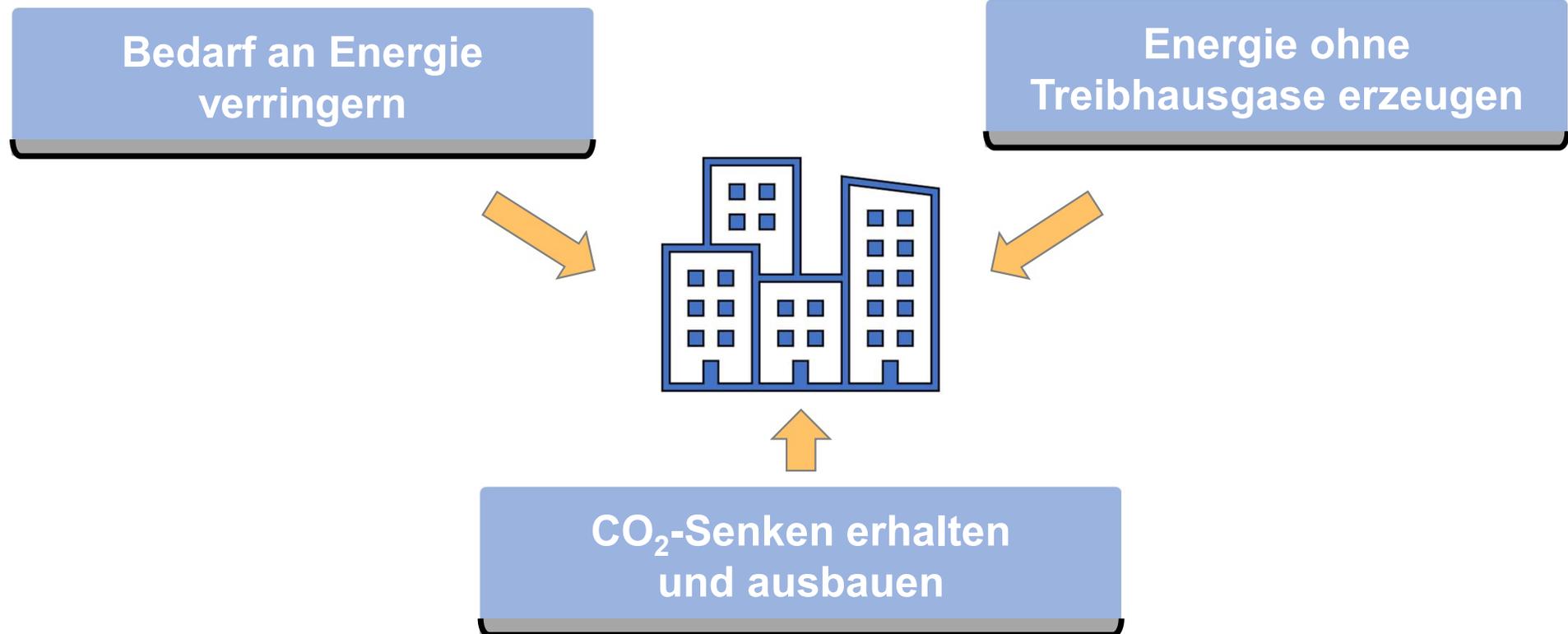
Europa

- 2030: Mindestens -55%
- 2050: Klimaneutralität

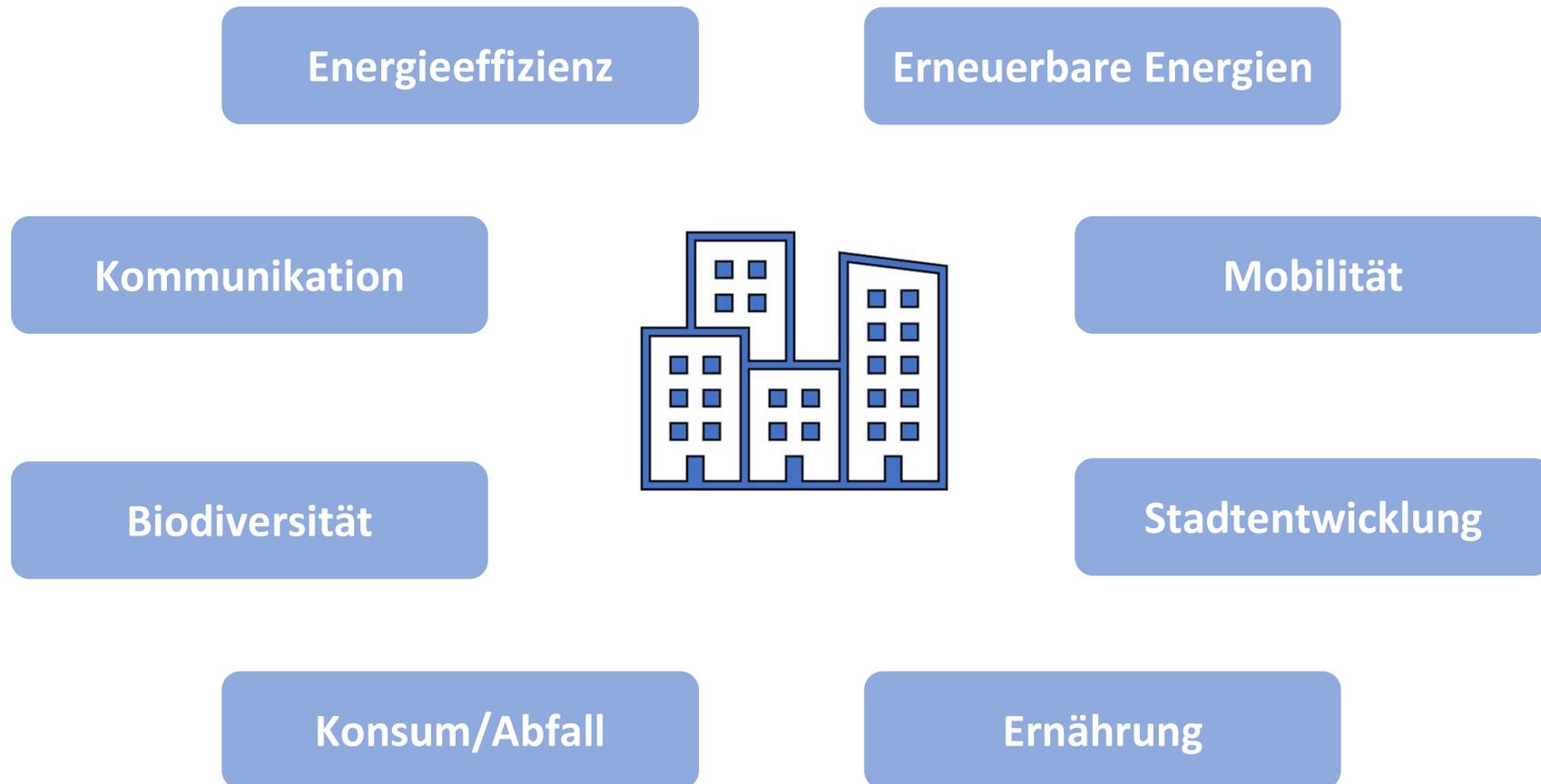
Deutschland

- 2030: Mindestens -65%
- 2040: Mindestens -88%
- 2045: Treibhausgasneutralität

Wo setzen Kommunen an?



Welche Handlungsfelder gibt es in Kommunen?



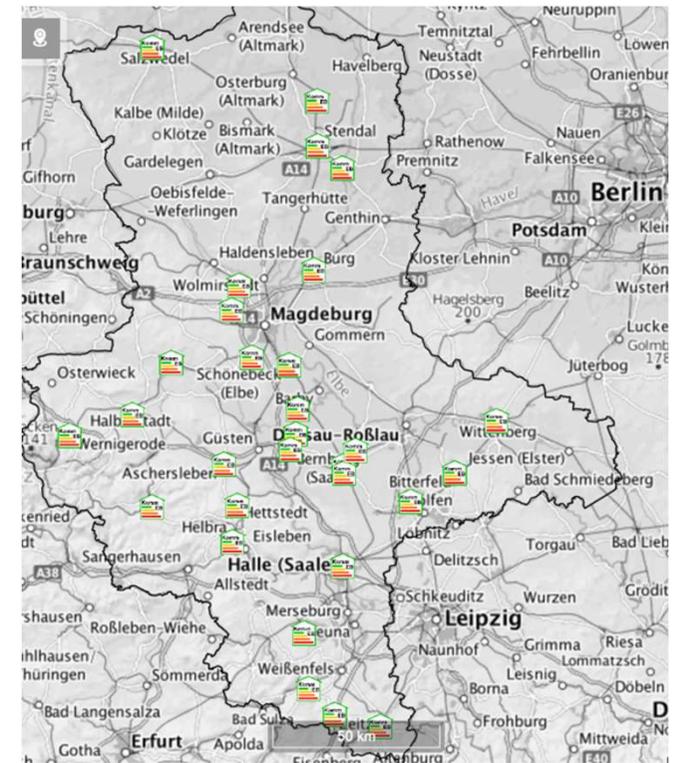
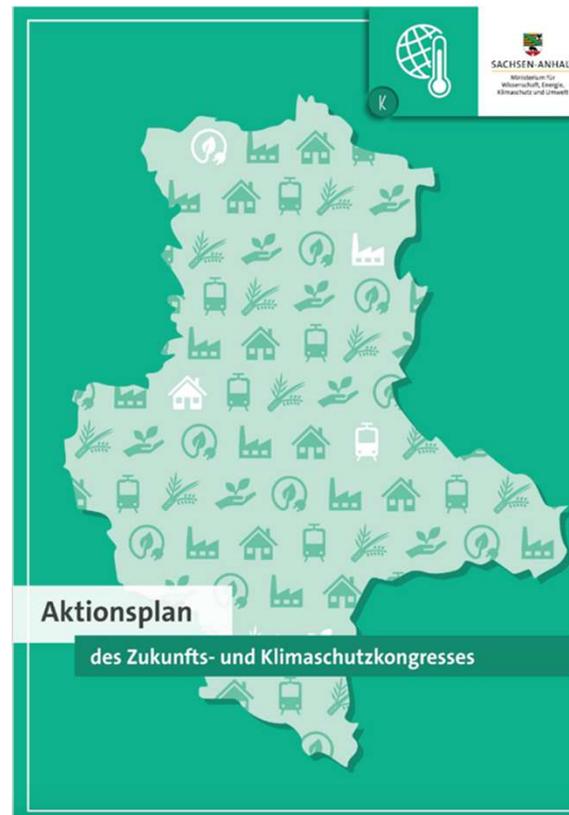
Rollen der Kommune



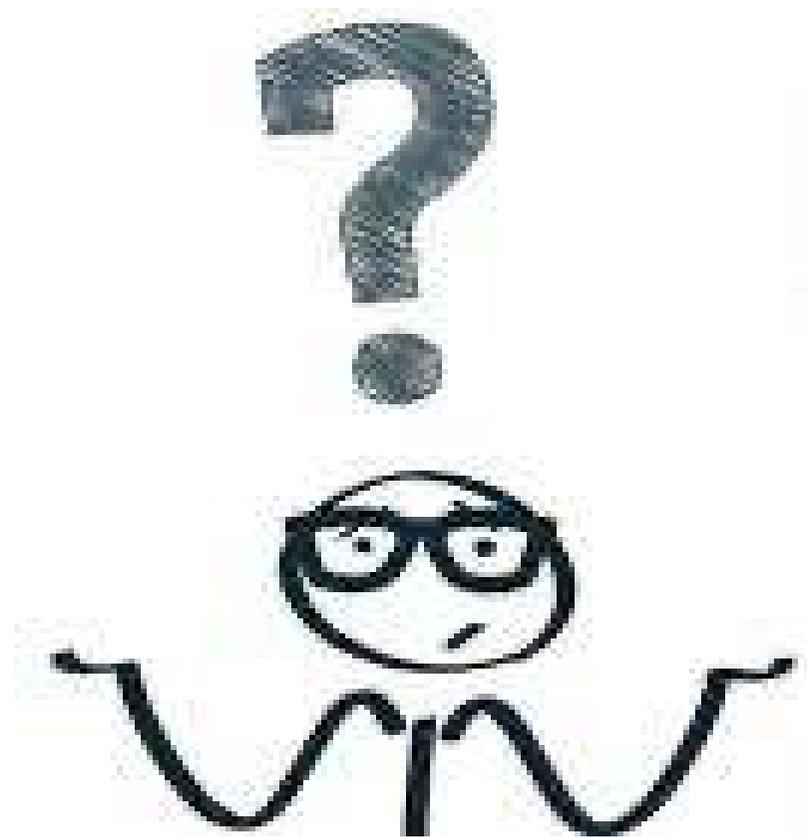
Ausgangslage in Kommunen

Landesenergieagentur Lena
<https://lena.sachsen-anhalt.de/>
www.sachsen-anhalt-energie.de

**Klimaschutz ist für
Kommunen (noch)
freiwillig!**



Fragen?



Partnergespräch

Partnergespräch zu zweit:

- Bisherige Erfahrungen oder Einschätzungen zu kommunalem Klimaschutz?
- Austausch: 5 min.
- Kurze Vorstellung der Gespräche

Ablauf

- 12:45 Uhr Einstieg und Vorstellungsrunde
- 13:00 Uhr Rollen und Handlungsmöglichkeiten der Kommune für Klimaschutz
- 13:20 Uhr Kurzinput zu Bausteinen des Umwelthandelns**
- 13:35 Uhr Berührungspunkte und Einflussmöglichkeiten der Jugendlichen
- 14:00 Uhr Dialogmöglichkeiten zwischen Jugendlichen und Kommune entwickeln
- 14:30 Uhr Abschluss

Die Rollen des Menschen beim Klimawandel

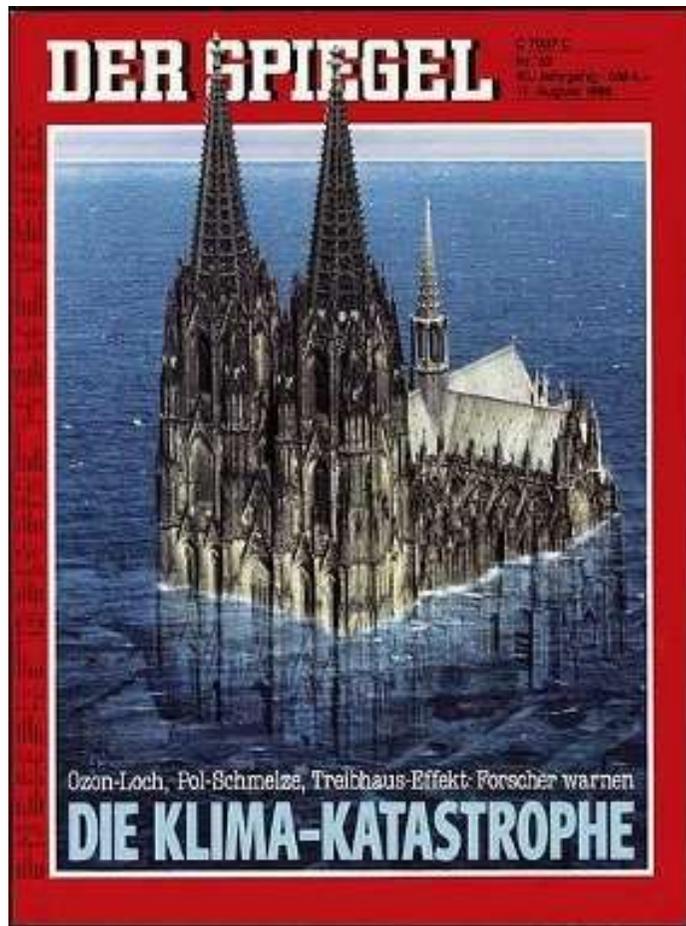
Menschen = Verursachende



Menschen = Leidtragende



Klimawandel in den Medien



Die Rollen des Menschen beim Klimawandel

Menschen = Verursachende



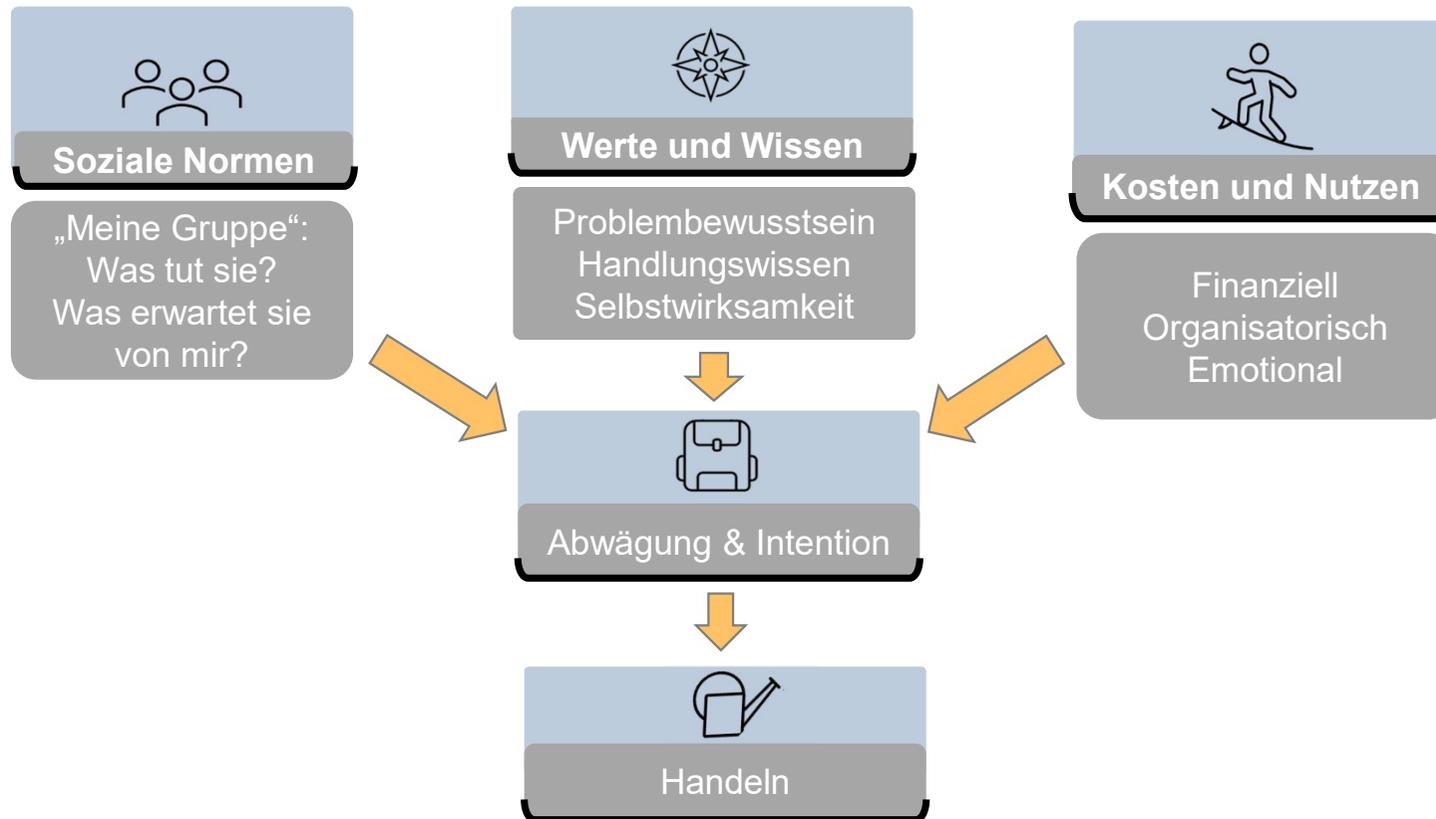
Menschen = Leidtragende



Menschen = Lösung



Bausteine umweltschonendes Handelns



Quelle: Haman, Baumann & Löschinger

Werte und Wissen



Werte

- Was ist mir wichtig?
- Wie möchte ich sein?
- Wie möchte ich leben?



Wissen

- Was ist das Problem?
- Wer ist verantwortlich?
- Was kann ich tun?
Welchen Einfluss habe ich?
- Wie wirksam sind meine
Aktivitäten?

Schulen bisher Orte für Klimaschutz-Themen, und dennoch:

Note „ungenügend“ für die Schulen

Junge Menschen fordern mehr Klimabildung im Unterricht. Doch ist das derzeitige Bildungssystem in der Lage, die notwendigen Kompetenzen zu vermitteln? Und wie viel Raum wird für Nachhaltigkeitsthemen geschaffen?

Von Sarah Nägel

Berlin. Überschwemmungen, Hitzewellen, Waldbrände – der Klimawandel findet längst unmittelbar vor unserer Haustür statt. Doch sensibilisieren die Schulen die heranwachsende Generationen ausreichend für die Problematik? Werden Kinder und Jugendliche zu handlungsfähigen Individuen in der Klimakrise ausgebildet? Eine Studie, die die UN-Kulturorganisation Unesco Ende 2022 veröffentlicht hat, zieht eine ernüchternde Bilanz: 70 Prozent der 17 000 befragten jungen Menschen zwischen elf und 25 Jahren fühlen sich durch die Schulbildung nur unzureichend auf den Klimawandel vorbereitet. Und auch bei den Fridays-for-Future-Protesten fordern Lehrende, Schülerinnen und Schüler immer wieder: Nachhaltigkeit und Klimawandel müssen stärker im Unterricht verankert werden.

Tatsächlich hat Deutschland die Nachhaltigkeitsagenda der Vereinten Nationen (UN) zur Förderung einer „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) unterschrieben und damit auch gewisse Verpflichtungen. Die BNE gehört zu den 17 Zielen, die Unterzeichnerstaaten im Rahmen der Agenda bis 2030 umsetzen müssen. Laut Unesco ist die Integration von BNE in Lehrpläne ein Teil davon.

Was hat sich also in den letzten vier Jahren getan? „Es gab durchaus Entwicklungen in den Curricula, aber sehr große Unterschiede von Bundesland zu Bundesland“, erklärt Gerhard de Haan, Professor für Zukunfts- und Bildungsforschung an der Freien Universität Berlin. Er berät die Nationale Plattform BNE, das Gremium für die Umsetzung der UN-Ziele im Bereich der nachhaltigen Entwicklung in Deutschland.



Es gab durchaus Entwicklungen in den Curricula, aber sehr große Unterschiede von Bundesland zu Bundesland.

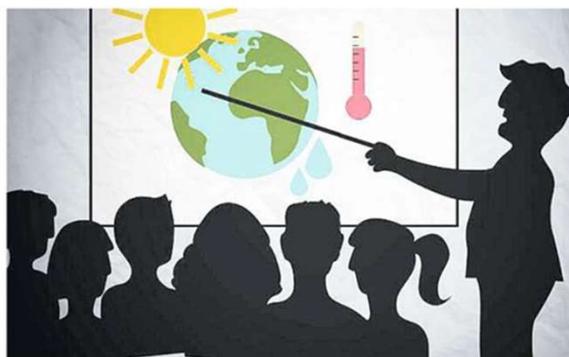
Gerhard de Haan,
Professor für Zukunfts-
und Bildungsforschung

Bildungspolitik und damit auch die Erstellung der Lehrpläne ist in Deutschland primär Ländersache. De Haan nennt vier Bundesländer als Vorreiter: Baden-Württemberg,

Sachsen, Nordrhein-Westfalen und Mecklenburg-Vorpommern. „Sie versuchen, das Nachhaltigkeitsthema stärker über die Lehrpläne zu spielen und auch in Standardfächern aufzugreifen, nicht nur in Geografie oder Biologie.“

Baden-Württemberg hat Bildung für nachhaltige Entwicklung bereits 2016 zur Leitlinie im Curriculum gemacht und arbeitet zum Beispiel mit Querverweisen in einzelnen Fächern. „Wir haben in Befragungen erhoben, wie hoch Schülerinnen und Schüler den Anteil von Nachhaltigkeitsthemen im Unterricht einschätzen“, erzählt de Haan. „Momentan liegen wir bei 14 Prozent. Vor fünf Jahren waren es 9 Prozent.“ Auf die Frage, wie viel sie sich wünschen würden, antworteten die Befragten aber: 40 Prozent. Und auch de Haan findet: „Das alles entspricht nicht dem, was man erwarten würde.“ Man müsse sich fragen, wo man die Norm anlege. Die Agenda bis 2030 habe das Ziel, alle zu befähigen, im Sinne der Nachhaltigkeit handeln zu können, „und davon sind wir weit entfernt“.

Beim Stichwort Handlungsfähigkeit stellt sich jedoch eine ganz andere Frage: Sind die Lehrpläne in ihrer gegenwärtigen Form wirklich der Schlüssel? Nora Oehmichen, Bundesvorsitzende der Initiative Teachers for Future, formuliert es so:



Handlungsfähigkeit stärken statt reiner Wissensvermittlung: Die Klimabildung an den Schulen ist laut Unesco-Studie noch ausbaufähig. ILLUSTRATION: GINA PATAN/RND

„Das Wissen rund um die Klimakrise vergrößert sich, doch durch die Art, wie im System Schule gelernt wird, hat das kaum Auswirkungen auf die Handlungen der Lernenden.“ Sie nennt das das Teaching-to-the-test-Prinzip: „Letztendlich ist die Klimabildung etwas, was ich für die Klassenarbeit gelernt habe, was jedoch nicht handlungsrelevant ist.“

Die BNE im Sinne der Unesco fordert aber transformatives Lernen, also die Aneignung von Fähigkeiten, die bei der ökologischen Transformation der Gesellschaft gebraucht werden. De Haan pflichtet dem bei

und fügt an: „In den Schulen geht es großteils um Wissensaneignung. Doch je mehr sie über das Klimathema wissen, desto hoffnungsloser sind die meisten Jugendlichen.“ Wissen sei ein schlechter Prädiktor für Verhalten.

Wie kann man aber die Handlungsfähigkeit stärken? Neben den offiziellen Institutionen setzen sich zahlreiche Initiativen für Nachhaltigkeit an den Schulen ein: Klimaschulen, Schule im Aufbruch oder Umweltschulen in Europa. Letztere besteht bereits seit den Neunzigern und ist heute das größte Umweltpro-

gramm an deutschen Schulen. Diese können teilnehmen, wenn sie innerhalb der Projektlaufzeit ein nachhaltiges Konzept an der eigenen Schule umsetzen. Insektenhotels, Solarbackofen, die Einberufung eines Umweltrats sind Beispiele für solche Projekte.

Das Konzept der Umweltschulen würde schon in die richtige Richtung gehen, findet de Haan: „Vieles findet zwar auf Projektebene statt, aber der Ansatz, die ganze Schule mitzunehmen, ist da.“ Dazu gehören Energiebilanzen, Papierverbrauch, bis hin zu Mobilitätsstrukturen und das Angebot der Mensa. An den Schulen, die sich daran beteiligten, sehe man deutliche Effekte in Bezug auf das Bewusstsein der Lernenden und ihre Handlungsbereitschaft.

Oehmichen sieht das differenzierter: „Solche Aktivitäten sind zwar handlungsorientiert, aber nicht transformativ.“ Transformativ wäre, ein Insektenhotel zu bauen und dann zu überlegen, welches globale Problem dem zugrunde liege. Die Antwort laute vielleicht: „Die Artenvielfalt nimmt auch ab, weil auf den Feldern um unsere Schule Pestizide verspritzt werden.“ Im nächsten Schritt könne man versuchen, mit den Bauern und mit politisch Verantwortlichen zu sprechen: „Transformatives Lernen bedeutet immer, aus der Schule hinauszugehen.“

HAZ, 15./16.07.2023

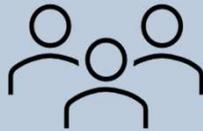
Kosten und Nutzen



Kosten und Nutzen

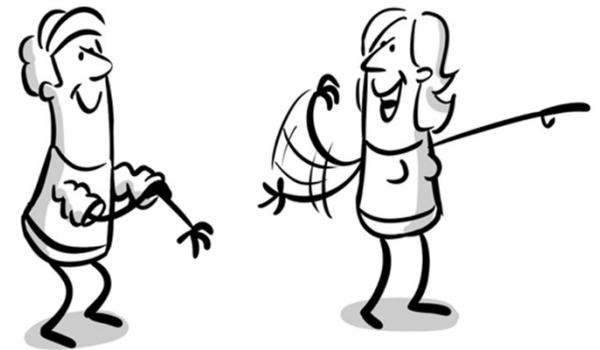
- Was kostet es?
- Welche Mühe macht es?
- Könnte es Spaß machen?
- Kann ich es ausprobieren?

Soziale Normen



Soziale Normen

- Wie reden und handeln meine Familie, Freunde und Bekannte?
=> The „significant others“.
- Was erwarten Sie von mir?
- Wie reagieren Sie auf mein Verhalten?



Die Emotionen der Jugendlichen

Befragungen von
10.000 Jugendlichen
in 10 Ländern
(ohne Deutschland)



Wer sind „Die Jugendlichen“?

Quelle: Umweltbundesamt (UBA), Abschlussbericht: Zukunft? Jugend fragen! 2021
<https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/zukunft-jugend-fragen-2021-0>

Umweltbewusstsein als wesentlicher Bestandteile des Selbstverständnisses

**„Idealistisch“
36%**

Klimaschutz an 1. Stelle bei gesellschaftlichen Themen

Traurig, wütend und empört angesichts der empfundenen Ungerechtigkeit durch den Klimawandel

Wichtig: beruflicher Erfolg und guter Lebensstandard

**„Pragmatisch“
37%**

Hohe Konsumansprüche

Bereitschaft zur Veränderung des Konsumverhaltens geringer als bei anderen Gruppen

Klimaschutz wichtig, aber bitte keine Bevormundung

Klima zwar wichtig, aber keine Berührungspunkte oder entsprechende Kontakte im persönlichen Umfeld

Geringeres Interesse an Politik

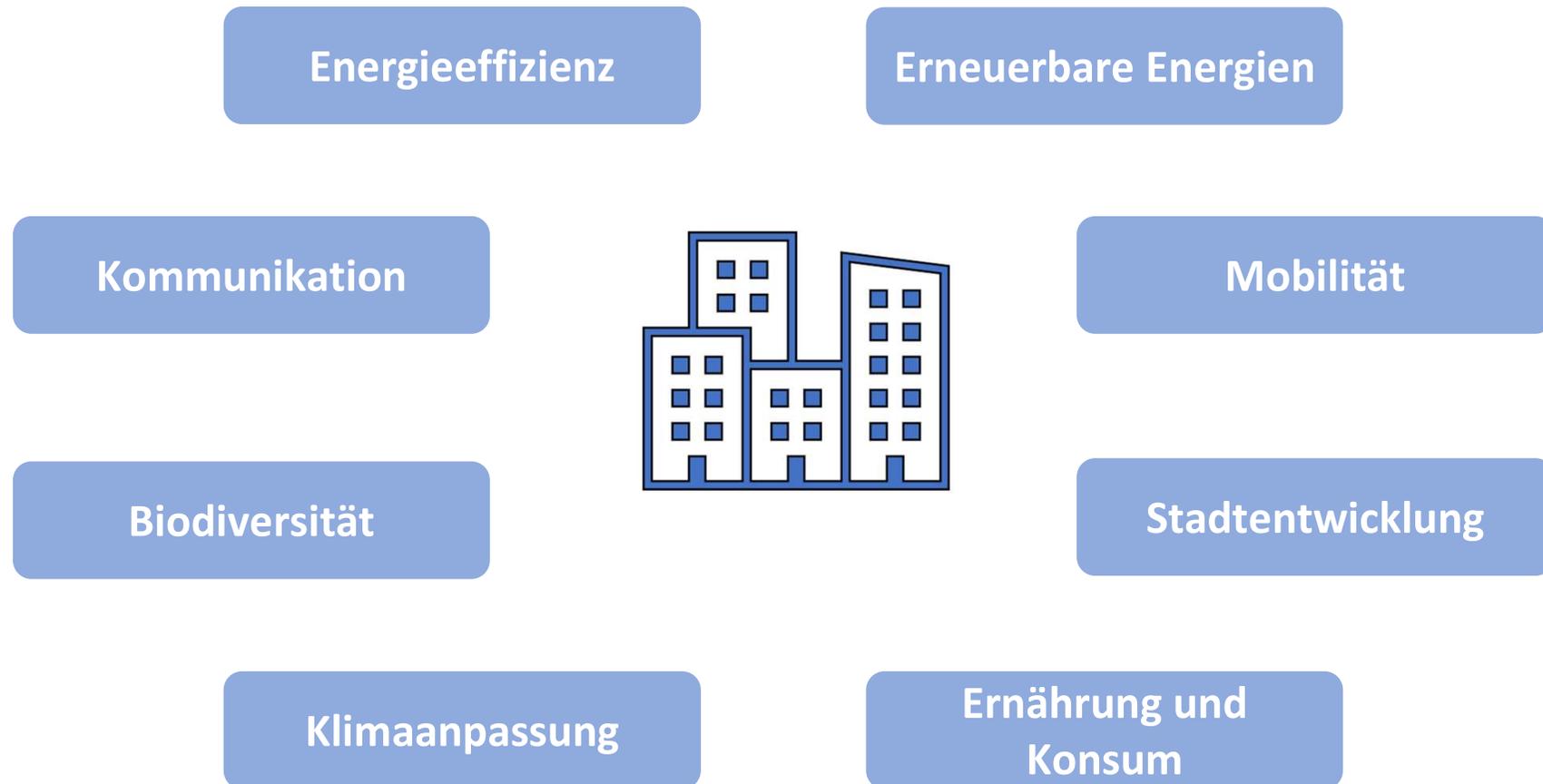
Sehen pessimistischer in die eigene Zukunft als andere Gruppen

**„Distanziert“
27%**

Ablauf

- 12:45 Uhr Einstieg und Vorstellungsrunde
- 13:00 Uhr Rollen und Handlungsmöglichkeiten der Kommune für Klimaschutz
- 13:20 Uhr Kurzinput zu Bausteinen des Umwelthandelns
- 13:35 Uhr Berührungspunkte und Einflussmöglichkeiten der Jugendlichen**
- 14:00 Uhr Dialogmöglichkeiten zwischen Jugendlichen und Kommune entwickeln
- 14:30 Uhr Abschluss

Welche Handlungsfelder gibt es in Kommunen?



Berührungspunkte der Jugendlichen in den Handlungsfeldern

- Wie schätzen Sie die Einstellungen und Bedürfnisse der Jugendlichen ein?
- In welchen Handlungsfeldern sehen Sie Berührungspunkte und Ansätze?
- Bitte max. 3 Stichpunkte auf Karte schreiben!
- 15 min. Diskussion in Dreier-Gruppen
- 10 min. Kurze Vorstellung

Ablauf

- 12:45 Uhr Einstieg und Vorstellungsrunde
- 13:00 Uhr Rollen und Handlungsmöglichkeiten der Kommune für Klimaschutz
- 13:20 Uhr Kurzinput zu Bausteinen des Umwelthandelns
- 13:35 Uhr Berührungspunkte und Einflussmöglichkeiten der Jugendlichen
- 14:00 Uhr Dialogmöglichkeiten zwischen Jugendlichen und Kommune**
- 14:30 Uhr Abschluss

Beispiel 1: Themen und Personen kennenlernen



Fotos: Danner, Schröder-Brandt

Beispiel 2: Das Lebensumfeld einordnen und bewerten



Fotos: Danner, Schröder-Brandt

Beispiel 3: Analysieren und Gestalten – Radwege-Check



-Weg startet mit einem Hinweis auf einen Fahrradweg(auf der linken Seite, nicht zu sehen)

-Danach fehlt eine komplette weitere Ausschilderung

- nicht befestigt



-Weiterführender Weg endet in einer Abzweigung (nicht ausgeschildert)



-Fahrradweg nicht befestigt
-Schlaglöcher
-frei liegender alter Stacheldraht



Fotos: Danner, Schröder-Brandt

Beispiel 4: Menschen befragen

Der Friedensplatz in der Bertha-von-Suttner-Allee soll zum Begegnungsort und Gemeinschaftsgarten für die Bürgerinnen und Bürger Buxtehudes werden.

Schülerinnen und Schüler der Haleboghen-Schule führen eine erste Befragung durch, um die Wünsche für die Umgestaltung des Platzes zu erfahren.

Wir bitten Sie, einige Fragen unter folgendem Link zu beantworten: ?????????????????????????????????

Der Fragebogen liegt in gedruckter Form außerdem u.a. bei der Volkshochschule aus und kann dort auch wieder abgegeben werden.

IHRE MEINUNG ZUM FRIEDENSPLATZ IST GEFRAGT!

Bei Fragen oder Anmerkungen melden Sie sich gerne bei:
 Marie Frenkel
 Nachhaltigkeitsmanagerin
 Hansestadt Buxtehude
 T 04161 501 4004
 Buxtehude2030@stadt.buxtehude.de



Fotos: Danner, Schröder-Brandt

Beispiel 5: In der Zukunft Probewohnen

Lebendiges Stadtzentrum durch weniger Autoverkehr

Push Pull

In Böblingen wurde aus einem Knoten für den Autoverkehr wieder ein Stadtplatz. Zahlreiche Push- und Pull-Instrumente wurden dafür kombiniert.



Quelle: bauchplan).(

www.agora-verkehrswende.de/veroeffentlichungen/mut-zur-lebenswerten-stadt/?tx_agorathemen_themenliste%5Babbildung%5D=5863&cHash=1513c74e8feb0300eb6540add1c9321e

Beispiel 6: In der Zukunft Probewohnen

Visualisierungen von Ortsmitten-Umgestaltungen



Straßenumgebung vor dem Rathaus in Aalen



Visualisierung: So könnte die umgestaltete Ortsmitte in Aalen aussehen

www.aktivmobil-bw.de/ortsmitten/visualisierung-vorhernacher/

Beispiel 7: In der Zukunft Probewohnen

Grafische Gestaltung



Beispiel 8: Präsentation und Diskussion der Ergebnisse

- Präsentation vor Verwaltungsleitung und Politik
- Vor-Ort-Termin mit Planungsdezernenten
- Wenn möglich mit lokaler Presse

Lastenräder, E-Scooter und mehr Pflanzen

KLIMASCHUTZ Schüler der KGS Wittmund präsentieren nachhaltige Ideen für den Landkreis

VON LARISSA SIEBOLDS

WITTMUND – „Stellen Sie sich vor, Sie fahren mit dem E-Scooter in die Innenstadt. Ihnen fehlt eine Zucchini für ihr Mittagessen und Sie gehen in den Gemeinschaftsgarten im Wittmünder Schlossgarten. Hier darf jeder Gemüse mitnehmen. Sie sammeln was Sie brauchen“, beschreibt Elisa Bodenstab, Klimaschutzmanagerin beim Landkreis Wittmund. Das sind nur zwei Visionen, die gemeinsam mit Schülern der KGS Wittmund im Rahmen des „LeKoLi“-Projekts erarbeitet wurden.

„LeKoLi“ steht für Lernfeld Kommune für Klimaschutz. Seit fast einem Jahr arbeiten Realschüler der 9. Klasse im Profilkurs Wirtschaft an Ideen, die den Landkreis Wittmund nachhaltiger machen sollen. Und auch drei Zwölfklassler haben ihre Ideen in einer Facharbeit festgehalten und ausgearbeitet. „Entstanden ist ein nachhaltiges Zukunftsbild für Wittmund“, fasst Bodenstab zusammen. Die Ergebnisse wurden am Dienstag im Kreishaus der Stadt Wittmund verschiedenen Vertretern der Politik vorgestellt. Die Ideen sollen im besten Fall im Landkreis realisiert werden, erklärt Bodenstab zu Beginn der Veranstaltung.

Verschiedene Ansätze

Die Schüler des 9. Jahrgangs haben drei Vorschläge vorgestellt: einen kostenfreien Lastenradverleih an vier Standorten in Wittmund, die Reaktivierung der „Nachteule“ zum Beispiel zur Diskothek Twister-Dance in Sande und die Anschaffung von E-Scoo-



Schüler des 9. Jahrgangs und der 12. Klasse der KGS in Wittmund haben Ideen für mehr Nachhaltigkeit in Wittmund erarbeitet. Elisa Bodenstab (rechts), Klimaschutzmanagerin im Landkreis, hat die Teilnehmer begleitet.

BILDER: LARISSA SIEBOLDS



Auf dieser Fläche im Schlossgarten könnte ein Gemeinschaftsgarten entstehen. So die Planungen der Schüler.

tern. Außerdem hat sich eine Schülerin bemüht, das Mehrwegsystems „Recup“ weiter im Landkreis zu etablieren und hat neue Partner, unter anderem die KGS, dafür gewonnen.

Es sind nicht nur Ideen, sondern zum Teil ausgearbeitete Konzepte. Die Schüler haben zum Beispiel den örtlichen Markt analysiert. Kooperationspartner für ihre Projekte gesucht und Umfragen an der KGS durchgeführt. „Die Umfrage zur Reaktivierung der

Ideen vereinen

Drei Zwölfklassler haben in ihrer Facharbeit mit verschiedenen Themenschwerpunkten überlegt, wie die Stadt Wittmund nachhaltiger werden



Das Schiff auf dem Wittmünder Marktplatz könnte begrünt werden, wenn der Künstler es erlaubt.

könnte. „Alle Ideen lassen sich wunderbar miteinander vereinen“, sagt Bodenstab.

Unter anderem schlugen sie mehr Begrünung in der Stadt vor. Zum Beispiel könne das Kunstwerk, das Boot auf dem Marktplatz mit regionalen Pflanzen begrünt werden, wenn der Künstler das erlaubt. Ein anderer Vorschlag wäre die Schaffung eines Gemeinschaftsgartens im Wittmünder Schlosspark. Hier könnten Jung und Alt gemeinsam gärt-

nern. Außerdem könnte hier Umweltbildung betrieben werden, indem Kindergartengruppen zum Beispiel Insektenhotel bauen.

Malte Tammeus, Dezernent für Klimaschutz beim Landkreis, befürwortete die Ideen. Als Nächstes wird geschaut, was realisierbar ist. „Jede Idee hat ihre Vor- und Nachteile. Aber man sieht an anderer Stelle in anderen Städten, dass jedes Projekt funktioniert“, kommentiert Tammeus.

Wandel mit Hand und Fuß



**Verringere Deinen Fußabdruck,
vergrößere deinen Handabdruck!**

Quelle: www.germanwatch.org/de/handprint

Dialogmöglichkeiten zwischen Jugendlichen und Kommune entwickeln

Wo sehen Sie Möglichkeiten,

1. wie die Jugendlichen im lokalen Umfeld handeln können?
2. mit kommunalen Verantwortlichen Lösungen entwickeln?

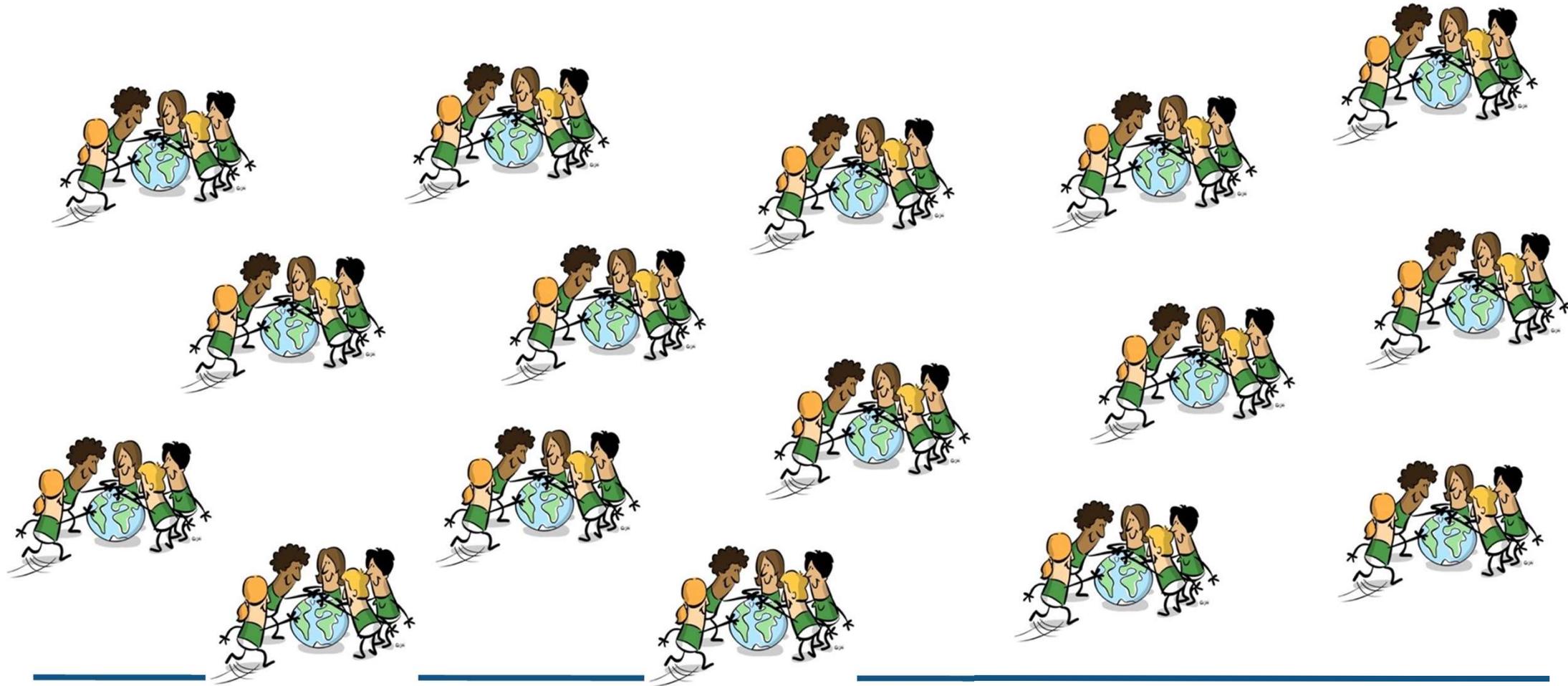
15 min. Kleingruppe

15 min. Vorstellung

Vertrauen in das eigene Handeln erlangen!



Vertrauen in die Wirksamkeit gemeinsamen Handelns erlangen



Quellen

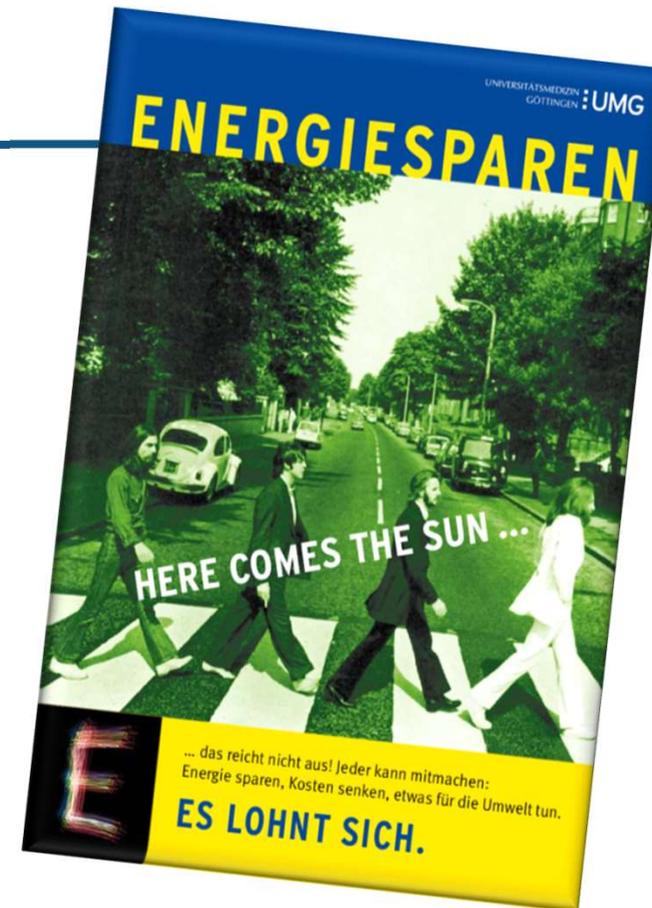
Infos zu Klimawandel und Klimaschutz

- BMWK: Klimaschutz in Zahlen (2022) in www.bmwk.de/Redaktion/DE/Publikationen/Klimaschutz/klimaschutz-in-zahlen.html
- www.deutsches-klima-konsortium.de
- mwu.sachsen-anhalt.de/klimaschutz
- www.klimaschutz.de/de/foerderprogramme

Infos zu Klimakommunikation

- www.klimafakten.de
- www.bundesregierung.de/breg-de/themen/umgang-mit-desinformation/faktencheck-klimakrise-1936176

**Besten Dank
für Ihre
Aufmerksamkeit!**



Zusammengefasst: Kriterien für die Kommunikation



Die Tür öffnen

- An die Lebenswelt der Jugendlichen anknüpfen
- Vertrauenswürdige Botschafter*innen finden
- Formate und Botschaften testen



Köpfe und Herzen erreichen

- Klimaschutz „nach Hause“ holen
- Bilder nutzen und starke Geschichten erzählen
- Verständliche, motivierende, wertschätzende Sprache



Vom Bewusstsein zum Handeln kommen

- Räume für Interaktion und Dialog schaffen
- Klimaschonendes Handeln ist das neue „normal“
- Handlungsmöglichkeiten aufzeigen, Anreize und Angebote machen

Argumente der Handlungs-Verzögerung

- Die anderen zuerst
 - Verantwortung weitergeben
- Einschneidender Wandel ist nicht nötig
 - zu schwache Maßnahmen propagieren
- Veränderung wird uns schaden
 - die Nachteile betonen
- Wir können sowieso nichts mehr tun
 - vorschnell kapitulieren

Welche Handlungsfelder gibt es?

Energieeffizienz

Energieverbrauch kommunaler
Gebäude
Energiebilanzen der Gebäude

Erneuerbare Energien

Berechnung des
Solarpotenzials kommunaler
Dächer

Mobilität

Analyse der Radwege und
ÖPNV-Verbindungen
Qualität der Fahrradständer

Stadtentwicklung

Standards für Baugebiete
Quartierskonzepte

Biodiversität

Kartierung kommunaler
Grünflächen Vergleich
Schottergärten/
naturnahe Gärten

Ernährung und Konsum

Beschaffung klimaschonender
Produkte

Klimaanpassung

Klimaangepasste Vegetation
Entsiegelungskataster

Kommunikation

Befragungen
Kampagnen planen
Grafik und Design

17 Ziele für eine bessere Welt



Beispielhafter Maßnahmenkatalog

B – Maßnahmen im Handlungsfeld Bildung

- B1 – Bestandsanalyse / Energetischer Steckbrief für jede Schule
- B2 – Einführung eines Prämiensystems in Schulen
- B3 – Langfristige Strategie zu Bildung und Klimaschutz sowie Qualifizierung der Lehrer
- B4 – Klimakonferenzen für Schüler
- B5 – Konkrete Anschauungsobjekte für Kinder – Lehrmaterialien zu Energie und Klimaschutz
- B6 – Handwerkerschulung hinsichtlich Energieeffizienz und erneuerbare Energien
- B7 – Schaffung einer Homepage zur Vernetzung von Schulen

E – Maßnahmen im Handlungsfeld erneuerbare Energien

- E2 – Dokumentation von Energiespeichertechnologien
- E2 – Nahwärmenetze / Dezentrale Energieversorgung mit Blockheizkraftwerk
- E3 – Erstellung eines Solarkataster
- E4 – Förderung der Solarthermie- und Wärmespeichernutzung

E5 – Förderung der Geothermienutzung

www.umweltkommunikation-danner.de

E6 – Nutzung kommunaler Gebäude für Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer

Quartierssanierung“

- W4 – Das klimafreundliche Neubaugebiet
- W5 – Kommunale Förderungsprogramme von Passivhäusern

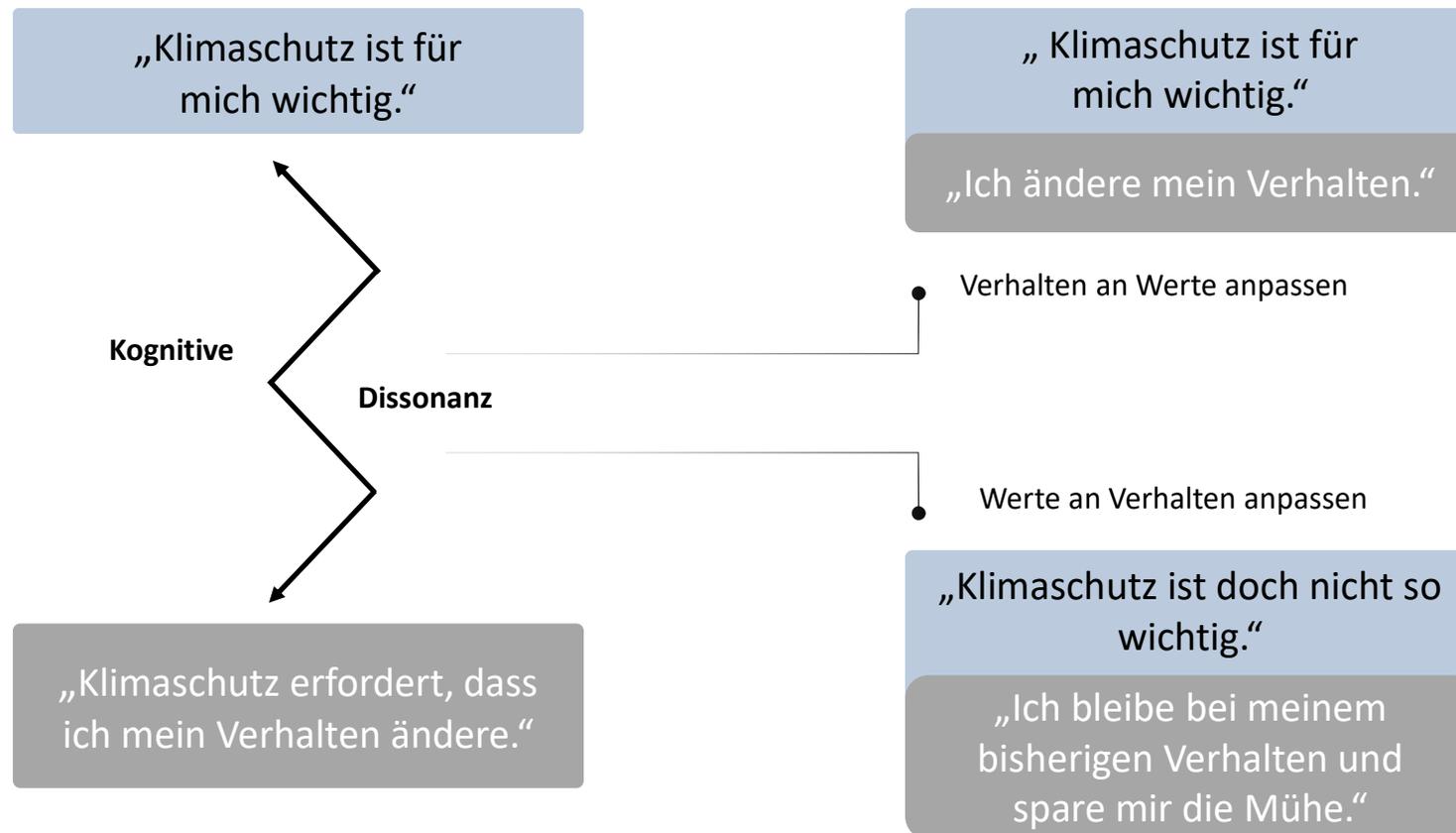
U - Maßnahmen im Handlungsfeld Unternehmen

- U1 – Qualifizierte und neutrale Energieberatung
- U2 – Auszeichnungen für Energiesparmaßnahmen
- U3 – Mitarbeiter sind aktiv für den Klimaschutz

V - Maßnahmen im Handlungsfeld Verwaltung

- V1 – Erstellung kommunaler Energieberichte
- V2 – Klimaschutz in der Bauleitplanung
- V3 – Umstellung auf Ökostrom
- V4 – Fuhrpark „Upgrade“ - klimafreundlicher Fuhrpark
- V5 – Die energieeffiziente Verwaltung
- V6 – Moorschutz ist Klimaschutz
- V7 – Erhöhung des Waldanteils
- V8 – Renaturierung der Gewässer

Theorie der kognitiven Dissonanz



Quelle: Hamaun, Baumann & Löschingen

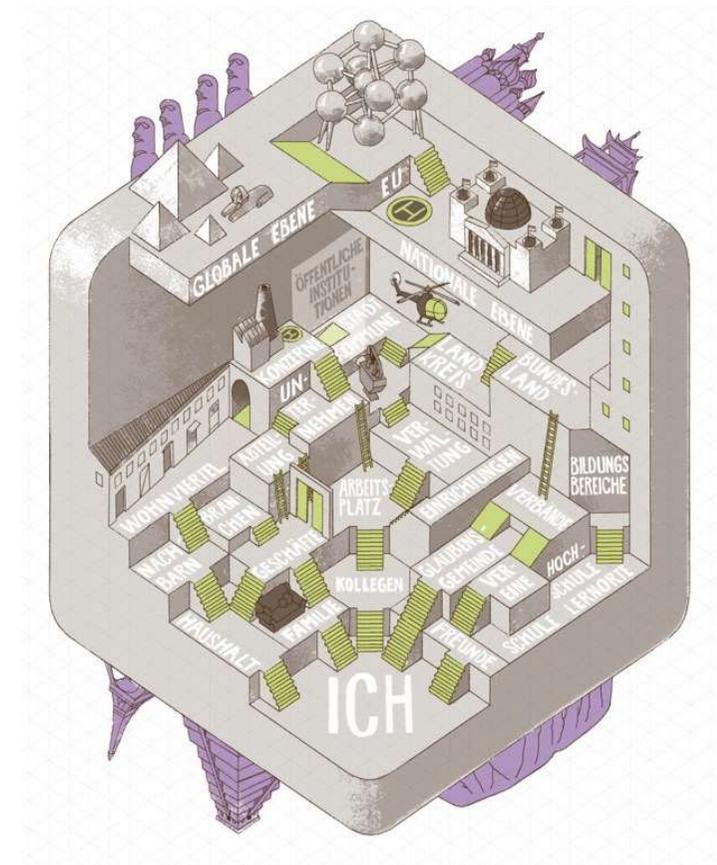
Hand Print konkret:



- Jugendliche engagieren sich für dauerhafte Umstellung der Schule auf biologisch-regionale Verpflegung bei all' ihren Veranstaltungen - mit Verweis auf Erfahrungen dort kann später evtl. auch die Kommune dazu bewegt werden
- Jugendliche erarbeiten ein Konzept für eine fahrradfreundliche Stadt/Gemeinde und legen dem Rat/Verkehrsausschuss konkrete Vorschläge vor

Die Frage nach der Wirkungsebene

- Ich, Familie, Haushalt
- Schule, Hochschule, Arbeit
- Nachbarschaft, religiöse Gem.
- Vereine, andere Gruppen
- Stadt / Kommune
- Verbände
- Landkreis
- Bundesland
- Bundesebene
- **Europa**
- **Global**

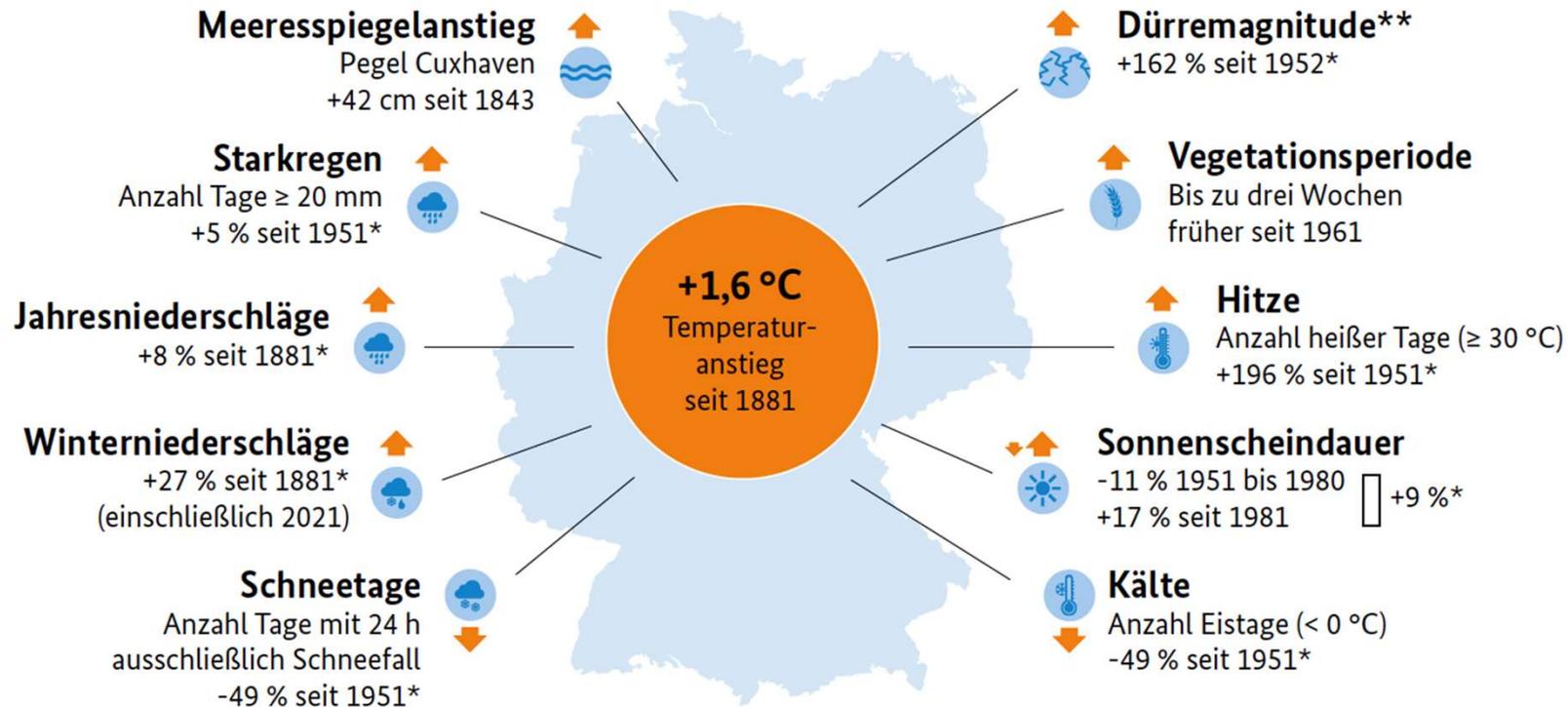


Aktuell überwiegt oft die schiefe Ebene

- teuer: Kostennachteil
- schwierig: Komplexität
- uncool: soziale Akzeptanz
- was sonst: verfügbare Alternativen
- is halt so: alte Rahmenbedingungen
- mach ich schon: Schiefelage der eigenen Wahrnehmung
- bla bla: herausfordernde Kommunikation



Klimafolgen in Deutschland



*Verhältnis des linearen Trends von 1951 (oder 1881, 1952, 1981) bis 2020 zum Mittelwert der Referenzperiode 1961 bis 1990

**Die Dürremagnitudo ist dimensionslos und wird berechnet aus Dürredauer, -fläche und täglicher Dürreintensität des Gesamtbodens (mittlere Tiefe über Deutschland etwa 180 cm) über die Vegetationsperiode April bis Oktober.

Quellen: DWD (2021a), DWD (2021b), BSH (2021), Deutscher Dürremonitor Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) (2021)

Quelle: BMU